

Workshop FGÖ-Tagung Villach, 23.11.2012: Gesundheitsförderung im Setting Stadtteil



Das Projekt

- ◆ **Ziel:** Gesundheitsförderung im sozial benachteiligten Stadtteil („Grünanger“, „Schönausiedlung“)
- ◆ **Zielgruppe** „Vulnerable Gruppen“: Menschen mit niedrigem sozio-ökonomischen Status, MigrantInnen etc.
- ◆ **Laufzeit** 3 Jahre:
November 2008 – Dezember 2011
- ◆ **Gefördert** von:
FGÖ und Land Steiermark (Gesundheit)

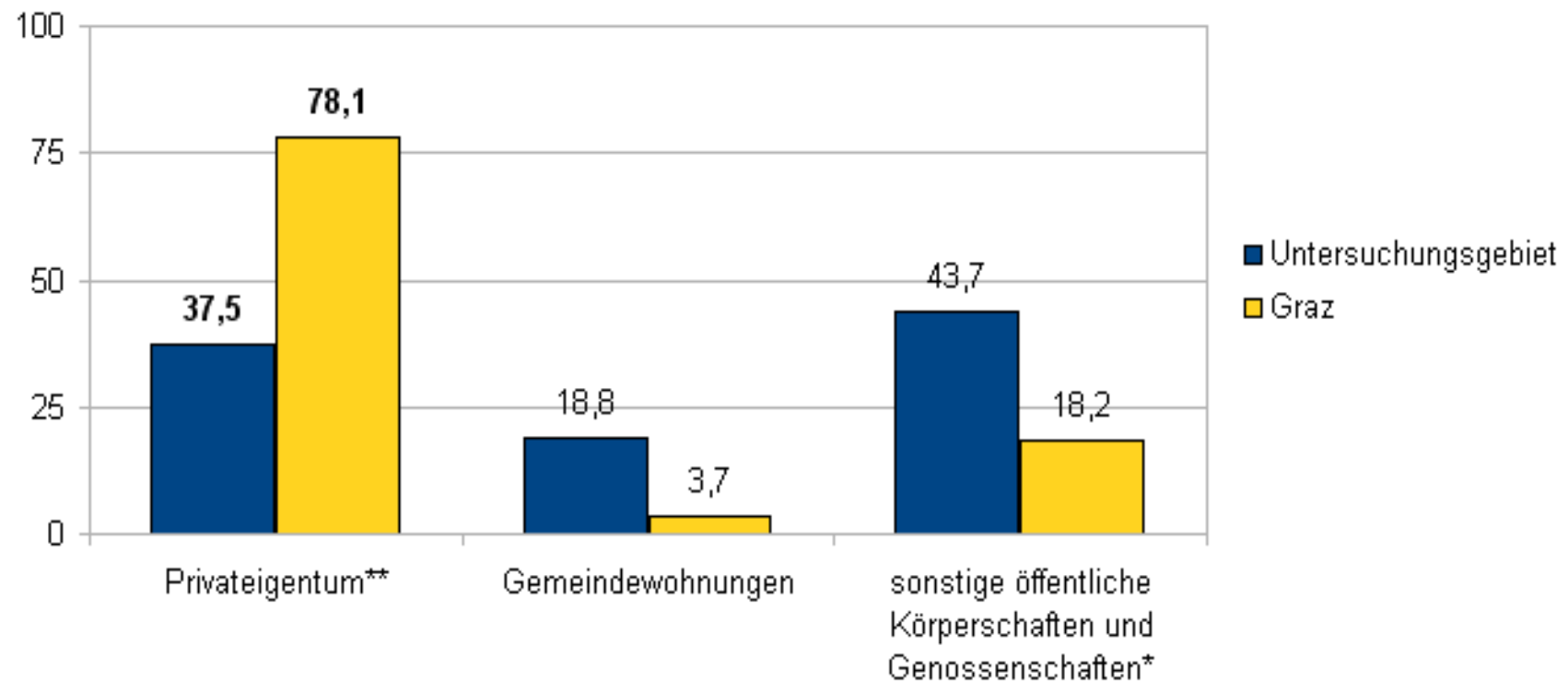
Das Projektgebiet



Kennzeichen:

- ◆ Überproportional hoher Anteil an Gemeindewohnungen
- ◆ Geringes Wohnungseigentum
- ◆ Hoher Anteil an Alleinerzieherinnen
- ◆ Geringes Bildungsniveau
- ◆ Probleme mit Gewalt und Alkohol
- ◆ Kaum gemeinschaftliche Netzwerke

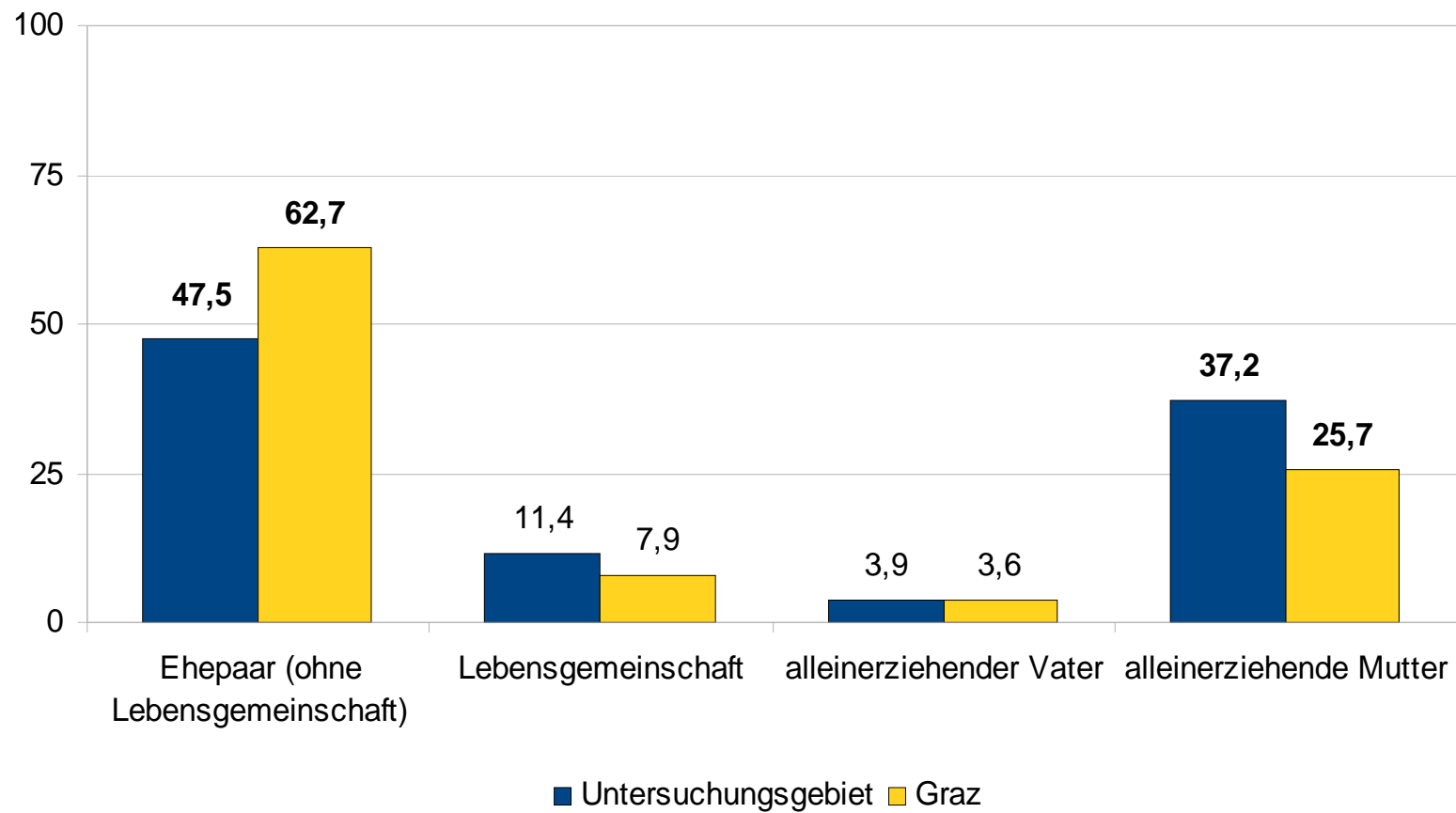
Wohnungseigentum in Prozent



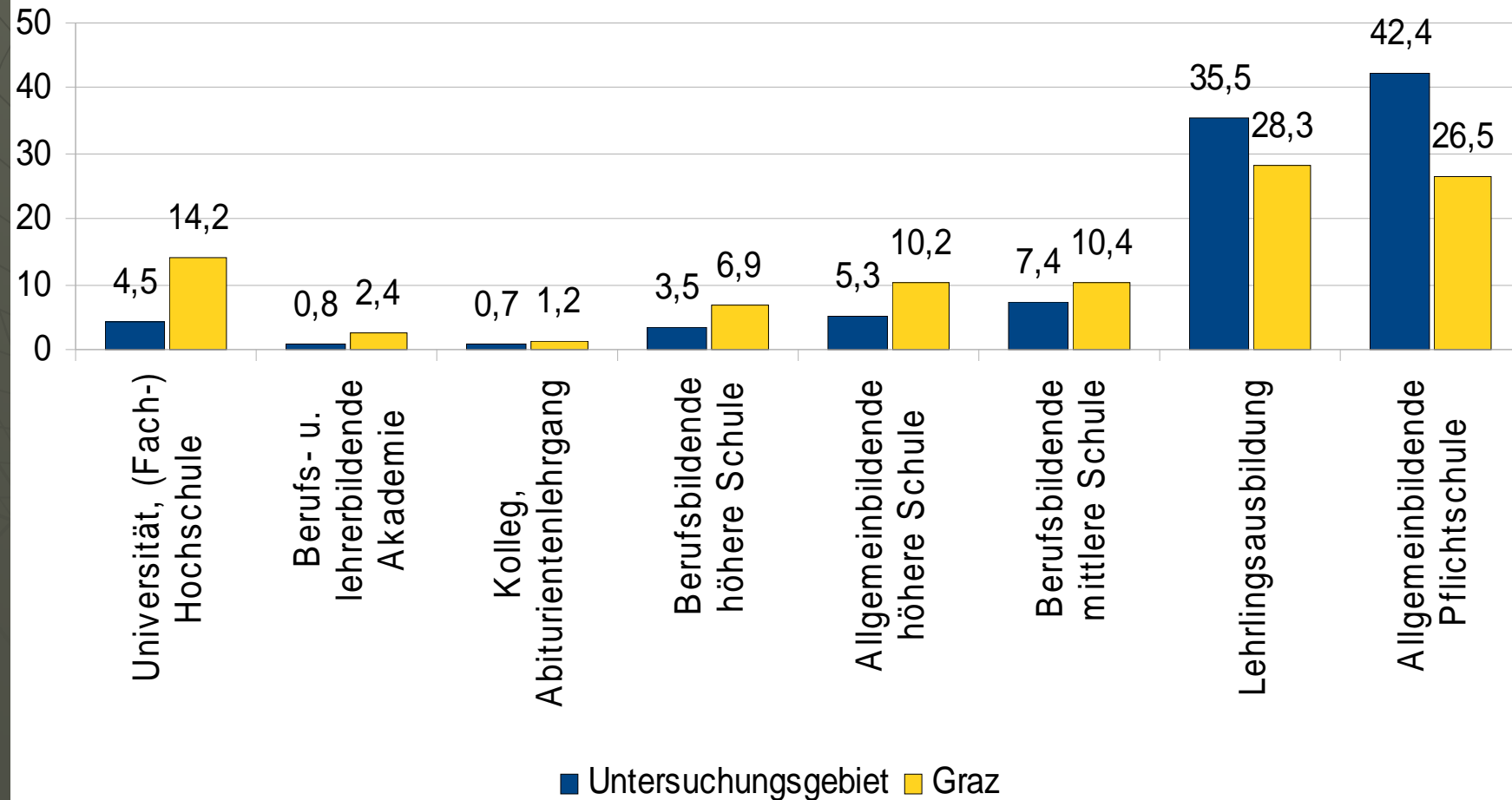
*in Sprengel 261, 263 und 310 ausschließlich gemeinnützige Genossenschaften

**in Sprengel 311 ausschließlich Eigentum durch mehrere Privatpersonen

Haushalte mit Kindern nach Familienform



Bildungsabschlüsse



Niedrigste Bildungsgruppe:

- ◆ Lebenserwartung der Männer **zehn Jahre**, der Frauen **fünf Jahre** unter dem Durchschnitt
- ◆ Risiko Schlaganfall 2mal, Diabetes mellitus 1,5mal, Schmerzprävalenz bei Frauen 3,2 mal so hoch.
(nach Kolip 2008)

Grundlegende These:

Soziale Netzwerke tragen gerade in benachteiligten Wohngebieten mindestens ebenso viel zur Gesundheitsförderung bei wie klassische Ansätze. (Bewegung, Ernährung etc.)

„**Das Fehlen sozialer Beziehungen** ist ein ebenso hohes Gesundheitsrisiko wie Zigarettenkonsum, hoher Blutdruck, Übergewicht und Bewegungsmangel“.
(House et al., 1988)

„Mit jeder neuen Studie wird deutlich, dass die Pflege von Freundschaften und **soziales Engagement in der Gemeinschaft** die Gesundheit des Einzelnen direkt verbessern.“
(Wilkinson/ Pickett, 2009)

Thesen

- Betonung der individuellen Verhaltensprävention macht für Personen mit guter Bildung und hohem beruflichen Status Sinn (Gesundheit als „Lifestyle“)
- Personen aus unteren sozialen Schichten:
 - Eingeschränkter Handlungsspielraum
 - Kampagnen mit Appellcharakter sind relativ nutzlos

Konsequenzen:

- Neue, innovative Methoden der Gesundheitsförderung, um „vulnerable Gruppen“ zu erreichen.
- Beteiligung der Menschen an der Gestaltung ihres sozialen Umfelds **in ihrer nächsten Wohnumgebung** fördern.

1. Anwaltschaft

Mobilisierung von MultiplikatorInnen, PolitikerInnen, ExpertInnen, um sie für Anliegen der Benachteiligten zu sensibilisieren und Erkenntnisse der modernen Sozialmedizin nahezubringen

- ◆ **Stadtteilplattform: MultiplikatorInnen**
- ◆ **Runde Tische, Forumsveranstaltungen**

2. Empowerment

Direkte Beteiligung der Menschen im benachteiligten Gebiet an Aktivitäten, Projekten, Selbst-Aktivierung

- ◆ Gewinnspiel
- ◆ Plattformen für BürgerInnen
- ◆ Projekte: Garten Für Alle, Brunch am Grünanger, Walken, Stadtteilstefte etc.

Schwierigkeiten:

Die Menschen in benachteiligten Stadtteilen stürzen sich nicht sofort auf Projekte, sie bieten von sich aus kaum ihre Mitarbeit an und sie reagieren sehr misstrauisch auf „gescheite Tipps“ von Außen.

Erfolgreiche Projektarbeit: man braucht **Netzwerke**, in denen die Menschen **bereits integriert** sind, die sie kennen und **benutzen**, um sie erreichen zu können!

Langjährige **Verankerung des SMZ** im Setting! Multiprofessionelles Team!

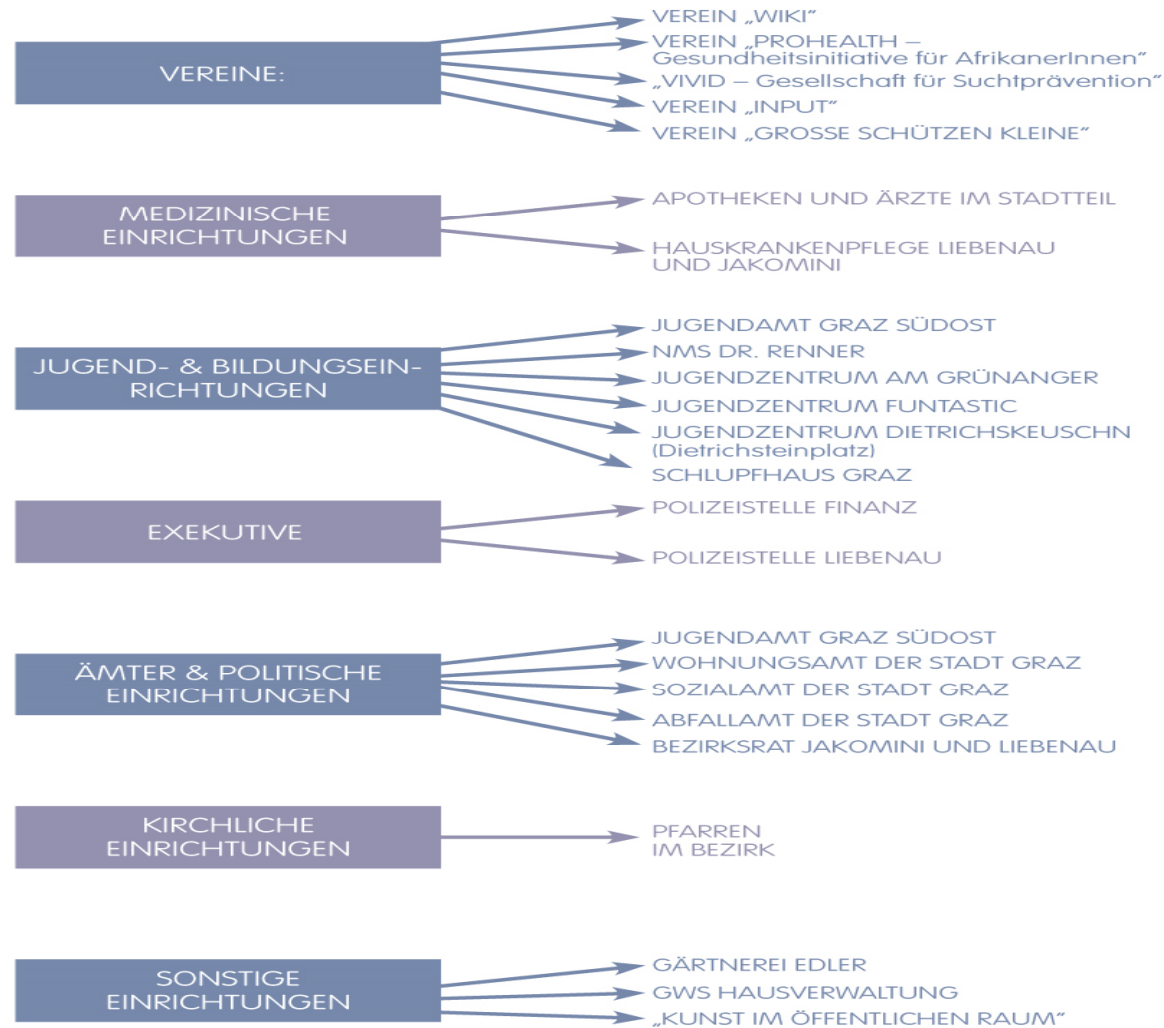
Maßnahmen

I. Aufbau „anwaltschaftlicher Netzwerke“

1. Stadtteilplattformen:
MultiplikatorInnen
2. Schulen als Netzwerkpartner
3. Vernetzung mit Polizei,
Bezirksvertretung, Behörden
4. Deeskalationstreffen mit Anrainern
und Netzwerkpartnern



UNSERE PROJEKTPARTNER:











Beteiligung...

Innovative Methoden, um die Wünsche
und Anliegen der Bevölkerung zu
erfahren →

Gewinnspiel „Deine Idee – Dein Stadtteil“

Anreiz im benachteiligten Stadtteil:

€ 100,- für die beste Idee

je € 50,- für die zweit- und drittbeste Idee



„Deine Idee - Dein Stadtteil“



Was sollte/ könnte hier im Stadtteil **Schönausiedlung** in den nächsten drei Jahren passieren? Haben Sie eine gute Idee dazu? Wie könnte man Ihre Idee verwirklichen?

Die beste Idee ist uns € 100,- wert, die zweit- und drittbeste je € 50,-!!!!

Name:

Adresse:

Tel. Nr.:

Preise gesponsert von: **Bezirksrat Jakomini** und



100 Wünsche, Ideen...

- ◆ Treff für Frauen, die Deutsch sprechen wollen
- ◆ Einberufung eines Runden Tisches mit Anrainern, Schule, Polizei, Schlupfhaus, Bezirksvertretung
- ◆ Spielplatz umgestalten
- ◆ Musikprojekte in der Schule

Fortsetzung...

- ◆ „Man soll das ganze Jahr über den Garten offen lassen.“
- ◆ „Mehr Sicherheit für die Kinder. Optik der Umgebung vom Grünanger. Der Ruf vom Grünanger sollte verbessert werden.“

Was wurde realisiert:

- ◆ Gartengestaltung, Gartenöffnung (Präkarium), Brunch für Alle!
- ◆ Postpartner gefunden (Apotheke)
- ◆ Ruf Grünanger: Vernetzung mit Polizei zur Identitätsbildung, Veranstaltung zu Straßennamen
- ◆ Musikprojekte in der Schule
- ◆ Deeskalationstreffen, Runde Tische

Maßnahmen:

II. Empowerment durch Projekte

1. Stadtteilstunde Schule/ Grünanger
2. Ein Garten für Alle!
3. Brunch am Grünanger
4. Sturz und Fall
5. Kreativworkshops
6. Gemeinsames Musizieren/
Musikworkshop
7. Walken an der Mur
8. Gemeinsames interkulturelles Kochen
9. Kindergartenprojekt „Ganz früh“

Wer wurde erreicht?

- ◆ Durch Drehscheibe Schule im Gebiet Schönausiedlung eher Kinder und deren Eltern
- ◆ Am Grünanger: sehr gemischte Gruppe (ältere Frauen, MigrantInnen mit Kindern, Arbeitslose, chronisch Kranke etc.)
- ◆ Insgesamt: Überproportionaler Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund
- ◆ Projektmotto „für Alle!“, bewusst gegen zielgruppenspezifische Projekte, Vermeidung von Segregation

In Zahlen...

- ◆ Erste Projektphase, Vernetzung von MultiplikatorInnen: ca. **60** verschiedene Personen über die Stadtteilplattformen
- ◆ An den Stadtteilsten in der Schule nahmen insgesamt ca. **1200** Personen teil, und über die Stadtteilsten am Grünanger wurden insgesamt ca. **280** Personen erreicht.
- ◆ Gemeinsames Singen in der Schule: insgesamt ca. **160** Personen (Eltern und Kinder).
- ◆ „Walken am Grünanger“: insgesamt ca. **100** verschiedene Personen, Frauenanteil bei 70%, Altersdurchschnitt bei 65 Jahren.

In Zahlen...

- ◆ Kreativworkshops: insgesamt **14** TN, Projekt „Tanzworkshops“ **10** TeilnehmerInnen.
- ◆ „Brunch am Grünanger“: stabile Kerngruppe von ca. **15** Personen, Frauen (ca. 40% davon mit Migrationshintergrund) zunächst in der Mehrzahl, jetzt mehr Männer.
- ◆ „Deeskalationstreffen“: insgesamt **120** TeilnehmerInnen,
- ◆ „Garten für Alle“: Kerngruppe von **15** Personen ständige Nutzung, steht für Aktivitäten wie Feste etc. mehr als **300** Personen zur Verfügung.

In Zahlen...

- ◆ „Sturz und Fall“: insgesamt **125** Kinder im Volksschulalter
- ◆ Stadtteilzeitung „NahAufnahmen“: **16** Stadtteil-BewohnerInnen beteiligt
- ◆ Interkultureller Kochworkshop: **15** Personen
- ◆ Kindergartenprojekt „Ganz früh“ bis jetzt **20** Eltern und **6** Kindergartenpädagoginnen



Fazit in Zahlen:

Mit Hilfe des Projektes „sta.ges –
Stadteilgesundheits für Alle“ konnten in
den vergangenen **drei Jahren**
insgesamt an die **3000 Kontakte** im
benachteiligten Stadtteil geknüpft
werden!

Was wurde erreicht?

- ◆ **Aktivierung der Bevölkerung/
Erhöhung der Beteiligung:** Mitarbeit an Stadtteilstesten, Walken (Gruppe geht nun alleine!), Gartengestaltung
- ◆ **Gemeinschaftsgefühl im Wohngebiet gestärkt:** Rückmeldungen aus allen Evaluationen

Was wurde erreicht?

- ◆ **Stärkung des Netzwerkpartners Schule:** Gründung Elternverein, Eigeninitiative Schulfeste, Spielplatzgestaltung, Musikprojekte, Sturz und Fall

Was wurde erreicht?

- **Integration in Kleingruppen:** Brunch, Kreativworkshop, Garten, ...
- Mehr Wohlbefinden durch **Deeskalationsfunktion** im Gebiet um die Schule, Vernetzung mit Polizei
- Mobile **sozialmedizinische Beratungsstelle/ Anlaufstelle** im Wohngebiet (Brunch, Walken, ...)

Was wurde erreicht?

- ◆ Wünsche und **Anregungen** der BewohnerInnen teilweise **umgesetzt**
- ◆ **Bewegung** und **gesunde Ernährung** als Gemeinschaftserlebnis vermittelt, für Menschen mit geringem Einkommen **Zugang zu gesunder Ernährung geschaffen**
- ◆ „Positiven“ Kontakt mit **anderen Kulturen** vermittelt: Feste, Brunch, Garten ...

Schwierigkeiten

- ◆ Eigenständige Übernahme der Projekte durch BewohnerInnen
- ◆ „Durchhaltevermögen“: wechselnde Gruppen und Zusammensetzungen
- ◆ Abgrenzung der BewohnerInnen voneinander

Nachhaltigkeit

- ◆ Das SMZ bleibt im Gebiet aktiv ☺
- ◆ Netzwerke wurden geschaffen
- ◆ Projekte werden als laufende Aktivitäten fortgeführt: Walken, Brunch, Sturz und Fall, Garten, Stadtteilsteste
- ◆ Mobile sozialmedizinische Anlaufstelle bekannt gemacht
- ◆ Entwicklung neuer Projekte: „Ganz früh“

„Produkte“ zum Mitnehmen, Anschauen:

- ◆ Stadtteilzeitung „NahAufnahmen“
- ◆ Kochbroschüre „Grenzen verkochen“
- ◆ Projektbericht
- ◆ Poster









































**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!**